

Darmstädter Echo, 4.6.2025, Frank Schuster

Bella Ciao: Darmstädter dreht Film über deutsche Partisanen



© gropperfilm

Regisseur Christian Gropper erzählt in „Bella Ciao“ die kaum bekannte Geschichte von Wehrmachtssoldaten, die sich dem Widerstand in Italien anschlossen. Der Film kommt bald im TV.

Darmstadt. „Bella Ciao“: Wem bei diesen zwei Worten nicht die Melodie des berühmten italienischen Liedes im Ohr klingt, das durch Interpreten wie Hannes Wader und Milva bekannt wurde. Viele wissen allerdings nicht um den Hintergrund seines Texts. Der Mann, der darin Abschied von seiner „Schönen“ nimmt, geht in die Berge, um als Partisan gegen die Soldaten zu kämpfen, die unter Hitler Italien besetzten.

„Bella Ciao!“ läuft bei Arte und ARD

Über drei dieser Widerstandskämpfer hat der Darmstädter Regisseur Christian Gropper jetzt mit „Bella Ciao!“ einen Dokumentarfilm gedreht, den die Fernsehsender Arte und ARD in unterschiedlichen Fassungen demnächst ausstrahlen. Das Besondere an den Dreien ist: Es handelt sich um Überläufer, wie der Untertitel des Films verrät: „Vom deutschen Soldaten zum Partisan.“

„Das Thema ist noch relativ unbekannt“, sagt Christian Gropper. Aufmerksam gemacht darauf habe ihn eine italienische Freundin. „Zur Zeit der deutschen Besetzung in den Jahren 1943 bis 1945 waren rund eine Million Wehrmachtssoldaten in Italien“, sagt der Filmemacher. „Einige hundert haben mit den Partisanen gegen die Faschisten gekämpft.“

Zwei Jahre arbeitete Christian Gropper an seinem Film – von der Recherche über den Dreh bis zum Schnitt. Insgesamt viermal reiste er währenddessen nach Italien. Dort und in Deutschland interviewte er für seine bewegende Doku mehrere

Zeitzeugen, Hinterbliebene und Historiker. Er suchte in Archiven, Büchern und Briefen. „Am Ende hatte ich so viel Material, dass ich ein ganzes Buch darüber schreiben könnte“, sagt er.



Fotos und Dokumente über deutsche Partisanen in Italien, auf die der Darmstädter Dokumentarfilm-Regisseur Christian Gropper bei seinen Recherchen stieß.

© gropperfilm

So unterschiedlich die Schicksale seiner drei Protagonisten Rudolf Jacobs, Heinz Brauers und dem später in der DDR bekanntgewordenen Künstler Willi Sitte (in der ARD-Fassung DDR-Grafiker Walter Fischer) sind: Alle drei eint, dass sie wegen der Gräueltaten, die die Wehrmacht in Italien verübte, an der NS-Ideologie zu zweifeln begannen und die Seiten wechselten. „Alleine in Norditalien ermordeten die Deutschen rund 10.000 Frauen und Kinder“, verdeutlicht Christian Gropper.

Rudolf Jacobs bezahlte mit dem Leben

Der Bremer Rudolf Jacobs bezahlte seinen Widerstand mit dem Leben. Er starb im November 1944 in Ligurien bei einem Überfall auf eine Kaserne. Lange wusste seine Familie in Deutschland nicht, was mit dem Vater und Großvater wirklich passiert war. Offiziell hieß es, er sei im Kampf gegen die italienischen Partisanen – im NS-Jargon „Banden“ und „Banditen“ – gefallen. Tatsächlich lag Rudolf Jacobs schon längst in einem Ehrengrab in der Kleinstadt Sarzana, gefeiert als „guter Deutscher“ und Held.

Groppers Film begleitet die Nachfahren bei ihren Nachforschungen in Italien. Auch Heinz Brauers' Sohn Hans erfährt spät vom Geheimnis seines verstorbenen Vaters. Er wusste nur, dass er als SS-Polizist in Norditalien war. Erst als er eine Mappe mit Fotos und Dokumenten findet, wird ihm klar, welchen Mut sein Vater aufbrachte. „Nach dem Krieg haben viele geschwiegen“, erklärt Christian Gropper, „weil sie als Deserteure weiter strafrechtlich verfolgt wurden. Sie galten als ‚Vaterlandsverräter‘.“

